# Über den Herbstzug der Uferschnepfe in den Rieselfeldern Münsters

von M. HARENGERD

Während die Uferschnepfe (*Limosa limosa*) an geeigneten Stellen des deutschen Binnenlandes im Frühjahr ein regelmäßiger und zum Teil recht häufiger Durchzügler ist (Frieling 1961; Bezzel und Wüst 1965; Brinkmann 1965), so tritt sie doch an fast allen Rastplätzen, soweit in der Literatur erwähnt wird, auf dem Wegzuge wesentlich seltener auf, z. B. im Ismaninger Teichgebiet, am Windischleubaer Stausee, in der Tunxdorfer Emsschleife (Brinkmann), in Südniedersachsen (Berndt und Rosemeyer, mdl.), in Hessen (Gebhardt und Sunkel 1954), im Kreis Bersenbrück (Kunz 1959) sowie an zahlreichen anderen Stellen. Lediglich in Ostpreußen ist sie im Herbst offenbar häufiger (Tischler 1941).

Die Angaben über den Wegzug der Uferschnepfe im Schrifttum sind recht spärlich und wenig ergiebig. Es geht daraus hervor, daß die Art ab Ende Juni bis September/Oktober durchzieht. Einige Autoren weisen speziell auf den auffallend frühen Durchzug im Juni/Juli hin (Bezzel und Wüst 1965, Frieling 1961, Tischler 1941). In Bayern wird die Art bis in den Oktober hinein festgestellt, ebenso in Sachsen (Frieling); weiter nördlich dauert der Zug nur bis in den September hinein an (Brinkmann 1964; Gebhardt und Sunkel 1954).

Niethammer (1942) schreibt hierzu: „Obwohl örtlich häufigeres Vorkommen im Frühling berichtet wird (Schweiz, Mitteldeutschland), überwiegen die Angaben von stärkerem Auftreten während des Herbstzuges." Nähere Beispiele für häufigeres Auftreten im Herbst, besonders aus dem mitteleuropäischen Raum, gibt Niethammer allerdings nicht an.

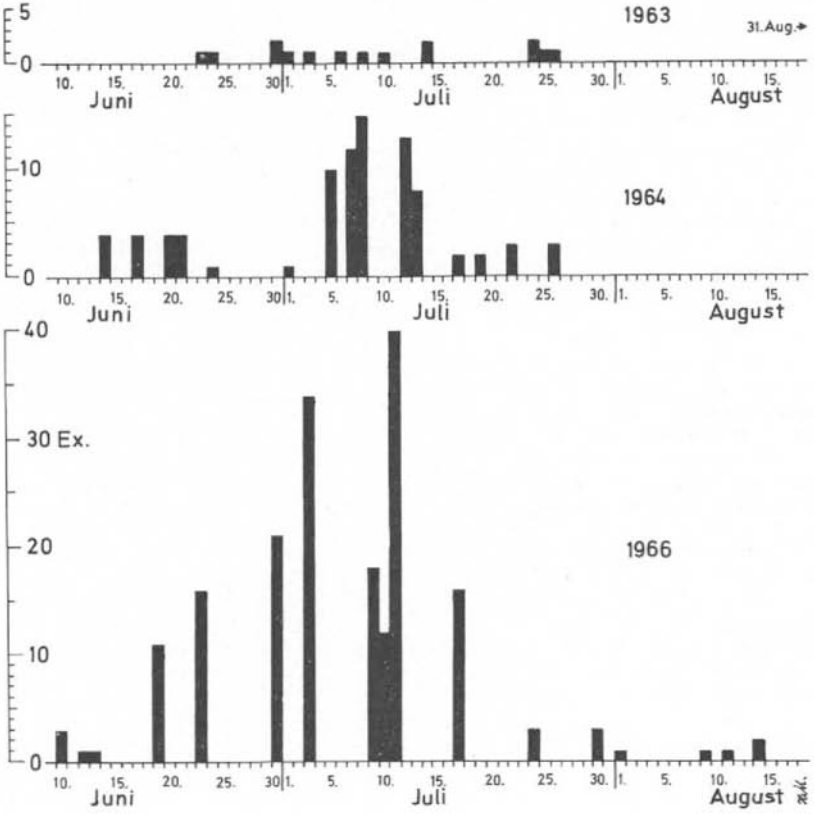
Nach diesem kurzen Schrifttumsüberblick soll nun näher auf die westfälischen Verhältnisse eingegangen werden, insbesondere auf das Bild des Uferschnepfen-Zuges in den Rieselfeldern der Stadt Münster:

Während diese Rieselfelder in den fünfziger Jahren und auch vorher ein nur relativ unbedeutender Limikolenrastplatz waren, hat sich etwa seit 1961 der jährliche Bestand an rastenden Sumpfvögeln demgegenüber vervielfacht und das Gebiet zu einem der bedeutendsten Limikolenrastplätze des deutschen Binnenlands gemacht.

Im Frühjahr konnte die Uferschnepfe hier in den letzten sechs Jahren regelmäßig nachgewiesen werden; jedoch erst 1963 fielen die ersten Vögel auch während der Herbstzugperiode auf. Seitdem steigen die im Spätsommer festgestellten Zahlen rastender Uferschnepfen ständig an. (1965 wurde in der fraglichen Zeit von mir nicht beobachtet.) Das Diagramm veranschaulicht die Zunahme rastender Uferschnepfen von 1963 – 1966. Während für die Jahre 1961 bis 1963 noch ein leichtes Überwiegen des Frühjahrszuges festzustellen war, so hat sich bis 1966 das Verhältnis deutlich zugunsten des Herbstzuges verschoben: Für 1961 bis 1963 ist die Relation Heimzug zu Wegzug 1:0,63, für 1961 bis 1966 hingegen 1:2,92.

Diese lokale Zunahme der Uferschnepfen kann zunächst im Rahmen des allgemeinen Zunahmetrends aller Limikolenarten in den Rieselfeldern von Münster

betrachtet werden. Die Nahrungsverhältnisse wurden besser (d. h. es stehen heute größere Rastflächen zur Verfügung); außerdem muß noch auf den möglichen „Sammelplatzcharakter" des Gebietes und eine gewisse Traditionsbildung hingewiesen werden, denn es können nicht alle Uferschnepfen, die im Juni/Juli hier rasten, von den Brutplätzen der näheren Umgebung stammen, weil dort alljährlich nur wenige Paare nisten.




Es drängt sich hier die Vermutung auf, daß es auch bei der Uferschnepfe (ähnlich wie beim Brachvogel, Kiebitz und anderen Limikolenarten) einen Zwischenzug gibt, was aber immer noch nicht das weitgehende Fehlen der Art auf dem eigentlichen Herbstzug erklärt. Nun treffen aber ähnliche Verhältnisse wie hier auch auf weitere Rastplätze im deutschen Binnenland zu, wie z. B. auf die Braunschweiger Rieselfelder, den Windischleubaer Stausee u. a. In jenen Gebieten ist aber der Frühjahrszug stärker als der Wegzug.

Bis heute kann noch keine schlüssige Aussage darüber gemacht werden, warum die Uferschnepfe bei gleichbleibend guten Nahrungsbedingungen und durchweg konstanter Beobachtungsintensität im Gegensatz zu fast allen anderen ähnlich

beschaffenen Gebieten im Frühjahr weniger häufig festgestellt wird als im Herbst bzw. Spätsommer.

Für das übrige Westfalen gilt dasselbe wie für andere Rastplätze im deutschen Binnenland: Der Frühjahrszug überwiegt, der Herbstzug tritt nur sehr schwach in Erscheinung und ist (im Gegensatz zu den Rieselfeldern von Münster) im August/September etwas ausgeprägter als im Juni/Juli. Hier findet, wie das Diagramm zeigt, der Hauptdurchzug von Mitte Juni (13. 6. 1966: 1 Ex.) bis ins letzte Juli-Drittel hinein statt (26. 7. 1963: 1; 26. 7. 1964: 3 Ex.). Aus den Monaten August und September liegen nur wenige Daten vor: 31. 8. 1963, 28. 8. und 1. 9. 1965 (jeweils ein einzelner Vogel; Verf.); 11. und 14. 8. 1966 (1 bzw. 2 Ex.; H. Mester)*.

Längere Rastdauern scheinen auf dem Wegzug die Regel zu sein, wenn sich das auch nur selten einwandfrei nachweisen läßt: 1963 blieb 1 Ex. vom 1. bis 10. 7. Meist rasten die Uferschnepfen in artreinen Trupps bis zu 40 Vögeln (11. 7. 1966); minunter befinden sich Einzelstücke oder auch kleine Gesellschaften unter Kampfläuferschwärmen. Bevorzugte Rastplätze sind berieselte Wiesen und Äcker oder ausgedehnte Schlammfelder.

Die Jung- und Altvögel ziehen gemeinsam ab, genaue Zählungen fehlen hierüber allerdings noch.

**Zusammenfassend** läßt sich feststellen: Die Uferschnepfe zieht unbestreitbar in zwei deutlich voneinander unterschiedenen Wellen fort; einer im Juni/Juli (die wahrscheinlich einem „Zwischenzug" entspricht) folgt eine wesentlich schwächere im August und September (im Süden bis in den Oktober). Mit Ausnahme der Rieselfelder von Münster tritt die Art wohl überall im mitteleuropäischen Binnenland im Frühjahr viel häufiger als im Herbst in Erscheinung. – Es stellt sich nun einerseits die Frage: Wo vollzieht sich der eigentliche Herbstzug der Uferschnepfe, und andererseits bleibt unklar, wieso die Art ausschließlich in den Rieselfeldern von Münster auf dem Herbstzug überwiegt. Die möglichen Erklärungen hierfür wurden bereits oben angedeutet.

Die kommenden Jahre werden zeigen, ob der beschriebene Trend in den Rieselfeldern weiter anhält. Mit Hilfe der zukünftigen Beobachtungsergebnisse aus den benachbarten Ländern kann hoffentlich auch bald dem Herbstzug der Limose weiter auf die Spur gekommen werden. – Herrn Dr. Mester danke ich für mehrere Beobachtungsdaten aus den Jahren 1964 und 1966.

## Literatur

Bezzel, E., & Wüst W. (1965): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel *(Limicolae)* im Ismaninger Teichgebiet bei München. Anz. orn. Ges. Bayern 7: 433.

Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limicolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. z. Vk. 7: 252 – 263.

Gebhardt, L. & Sunkel, W. (1954): Die Vögel Hessens (Frankfurt).

*) Daten aus der ersten September-Dekade scheinen in unserem Raum schon recht ungewöhnlich zu sein. H. Kuhlmann (1939: Orn. Notizen aus dem östl. Westfalen: Natur u. H. 6: 45) zählte die Beobachtung von zwei schwarzschwänzigen Uferschnepfen bei Bielefeld am 22. 9. 1937 auf. Ein solcher Termin fällt in die Hauptdurchzugszeit der Pfuhlschnepfe. Daß eine Verwechslung zwischen den beiden Arten ganz ausgeschlossen war, sollte vielleicht bei der Wiedergabe entsprechend später Beobachtungen ausdrücklich angemerkt werden. – Me.

Hammerschmidt, R. (1965): Tunxdorfer Schleife – ein Wasserwild-Reservat im Emsland (Bramsche).
Kunz, W. (1959): Die Vogelwelt des Kreises Bersenbrück. Schriftenreihe des Kreisheimatbundes Bersenbrück, Nr. 6.
Niethammer, G. (1942): Handbuch, III (Berlin).
Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens (Königsberg u. Berlin).

# Westfälische Daten vom Sing- und Zwergschwan

von H. MESTER und W. PRÜNTE

Wenn Landois (1886) zwar klagte, daß „die Zeiten, da Schwärme von Schwänen zu Hunderten die Wasserflächen unserer heimatlichen Provinz besuchten", längst und endgültig vorüber seien, sich dann aber auf einen Gewährsmann, nämlich auf Dr. F. Meyer berief, nach dessen Feststellungen der Singschwan „unsere Gegend auf dem Zuge jedes Jahr" besuche, so treffen die zuletzt geschilderten Verhältnisse im wesentlichen auch achtzig Jahre später noch zu. Meyer gab an, daß der Einflug der Schwäne bis in die Umgebung von Riesenbeck, Emsdetten und Greven reiche, „weiter südlich geht der Zug nicht hinauf". Die Beobachtungen der letzten Jahrzehnte stammen demgegenüber in der ganz überwiegenden Mehrzahl außer vom Halterner Stausee von der Lippe und Ruhr sowie vor allem von der Möhnetalsperre. Um zahlenstarke Ansammlungen handelte es sich dabei nur ganz selten einmal während strenger, anhaltender Frostperioden; kleine Gesellschaften des Singschwans suchen die Gewässer am Nordrande des Sauerlandes und im Süden der Münsterschen Bucht jedoch wohl allwinterlich auf. Im Vergleich dazu ist der Zwergschwan hier eine Ausnahmeerscheinung geblieben.

Bei dem nachfolgend näher untersuchten Datenmaterial handelt es sich annähernd zur Hälfte um bisher unveröffentlichte Beobachtungen aus dem Ruhrtal zwischen Geisecke und Neheim sowie vom Möhnesee. Aus der regionalen Literatur, die wir vollständig durchsucht zu haben hoffen, soweit es sich um gedruckte Berichte handelt, wurden die übrigen Feststellungen zusammengetragen. Bei dieser Betrachtung sämtlicher aus Westfalen in den letzten dreißig oder vierzig Jahren bekannt gewordenen Singschwan- und Zwergschwan-Vorkommen sollten hauptsächlich phänologische Aspekte erhellt werden; erst zweitrangig war auch etwas über das soziale Verhalten der Vögel auszusagen.

### **Singschwan** – *Cygnus cygnus*

Von Niermann (1965) wurde der Singschwan als „regelmäßiger Durchzügler im Herbst und Frühjahr und vereinzelter Wintergast" an der gestauten Weserschleife bei Schlüsselburg bezeichnet; die bisherigen Beobachtungen von jenem Flußabschnitt lassen tatsächlich einen ersten Verteilungsgipfel aller gezählten Individuen schon im November erkennen, einen zweiten dann im Februar. – Diese Skizze des Auftretens der Art ist jedoch kaum als repräsentativ für den westfälischen Raum anzusehen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Harengerd Michael

Artikel/Article: Über den Herbstzug der Uferschnepfe in den Rieselfeldern Münsters 88-91